Berner Wochenchronik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **26 (1936)**

Heft 21

PDF erstellt am: **23.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Maientag.

Willkommen! Schöner Maientag!
Im jungen Morgentauen!
Du steigst hinan,
Zur Himmelsbahn,
Wenn wir dich herrlich schauen!

Du zauberst Blumen in die Welt!
Wir tasten traumverloren,
In duft'ger Spur,
Zu der Natur,
Die du uns neu geboren!

Dein tausendfaches Farbenbild
Läßt uns den Tag erwachen!
Wir ahnen Ziel,
Im Lebensspiel!
Wie bist du stark dem Schwachen!

Du strahlst in güld'nem Purpurglanz,
Dem Auge froh' Entzücken!
Bringst Sonnenschein
In's Herz hinein,
Die Menschen zu beglücken!

Martin Gerber.

Schweizerland

Der Bundesrat beschloß, das Protektorat über den Internationalen Kongreß für Kunstgeschichte, der vom 9. bis 14. September in der Schweiz stattfindet, zu übernehmen. — Dem Berufskonsul von Frankreich in Lugano, J. C. J. Vallentin, wurde das Exequatur erteilt. — Der Bundesrat beantragt für die Jahre 1936/37 den anerkannten Krankenkassen mit freiwilliger Krankenversicherung die gleiche außerordentliche Subventionen wie bisher, nämlich Fr. 300,000, zu bewilligen, die aus dem Versicherungsfonds entnommen werden. — Er unterbreitet der Bundesversammlung einen zweiten Bericht über Begnadigungsgesuche, wobei es sich um 13 neue Rekurse handelt. — Er ersucht die Bundesversammlung um die Bewilligung der ersten Serie von Nachtragskrediten für das Budgetjahr 1936. Es handelt sich um Fr. 23,440,910 auf Rechnung der allgemeinen Verwaltung und 1,104,800 Franken auf Rechnung der Regiebetriebe des Bundes. — Er bestätigte ein zwischen der Schweiz und Ungarn geschlossenes Abkommen, das vorsieht, daß die Schweiz aus der Ernte 1935 weitere 4000 Wagen Weizen übernimmt. Außerdem ist die Schweiz bereit, falls es die Lage des ungarischen Weizenmarktes gestattet, noch weitere 2000 Wagen Altweizen und aus der neuen Ernte seinerzeit bis zu 15,000 Wagen Weizen zu übernehmen.

Das eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement hat sich entschlossen, während der nächsten Wochen nach einzelnen Grenzstädten und größeren Konsumzentren eine beschränkte Anzahl von Schlachtochsen, unter den nämlichen Bedingungen wie für Stiere, zur Einfuhr zuzulassen, wodurch es möglich ist, die Nachfrage nach Schlachtvieh wieder in vollem Umfange zu decken.

Die Gesamtausgaben für die Elektrifikation der Bundesbahnen belaufen sich bis Ende 1935 auf 774,05 Millionen Franken. Davon entfallen auf den Erwerb von Wasserkräften 6,2 Millionen Franken, auf die Kraftwerke 143,5 Millionen Franken, auf die Uebertragungsleitungen 42,8 Millionen Franken, auf die Unterwerke 48,2 Mill. Franken, auf die Fahrleitungen 133,8 Millionen Franken, auf die Herstellung des Lichtraumprofils 20,01 Millionen Franken, auf die Schwachstromanlagen 88,34 Millionen Franken, auf die Einrichtungen für die elektrische Zugsförderung 10,43 Millionen Franken und auf die Anschaffung von elektrischem Rollmaterial 287,96 Millionen Franken. Angeschafft wurden bis jetzt 491 elektrische Lokomotiven, 21 Traktoren und 52 elektrische Motorwagen.

Der eidgenössische Untersuchungsrichter für die italienische Schweiz hat die gegen Emilio Colombi, Teresa Bontempi und Konsorten wegen Landesverrates und unerlaubten Nachrichtendienstes eingeleitete Untersuchung, gestützt auf eine Verfügung der Bundesanwaltschaft, teils wegen Fehlens des gesetzlichen Tatbestandes und teils wegen Fehlens des genügenden Schuldbeweises, eingestellt. Colombi und Teresa Bontempi wurde ein Teil der Kosten auferlegt.

Die Zahl der Radiokonzessionäre in der Schweiz ist im Laufe des Aprils um 2742 gestiegen und betrug Ende April 429,116.

Durch das Fricktal ziehen ganze Schwärme von Maikäfern. Auf den Straßen werden von den Rädern der Fuhrwerke so viele Maikäfer zermalmt, daß stellenweise geradezu eine Oberflächenpflästerung zerstückelter Maikäferleiber festgestellt werden konnte. — In Graubünden sah sich nun auch die Gemeinde Cazis veranlaßt, das abzuliefernde Pflichtquantum zu verdoppeln und zu verdreifachen. — Im Suhrental (Luzern) wurden der Korporation Sursee 6000 Liter Maikäfer abgeliefert. Das Maikäfersammeln ist dort für die Arbeitslosen eine willkommene Verdienstquelle.

Der vom Basler Strafgericht zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilte deutsche Spitzel Wesemann hat durch seinen Verteidiger appelliert. — In Neudorf im Elsaß wurde die Leiche der 19jährigen Adelheid Lüthi aus Basel aus dem Rhein geborgen. Das Mädchen war von dem Spengler Karl Felber, der es geschwängert hatte, erschossen und in den Rhein geworfen worden. Der Mörder wurde festgenommen und hat ein Geständnis abgelegt. Die Mordtat beging er am Ostersonntag.

Im Dorfe Giebenach (Baselland) erschoß der 34jährige O. Ochsenmann die 19jährige B. Frey und erschoß sich hierauf selbst. Das Mädchen hatte mit dem Täter ein Verhältnis, das sie auf Wunsch der Eltern abbrechen wollte, worauf dann das Drama erfolgte.

Der Große Rat des Kantons Freiburg stimmte einem Gesetze zu, das die Altersgrenze für alle Staatsangestellten auf 70 Jahre ansetzt.

Am 8. August tritt in Genf der erste Weltkongreß aller Juden zusammen. Die Judenschaft von 40 überseeischen und europäischen Staaten wird am Kongreß vertreten sein. — In Genf wurde das Lokal einer Pfadfinderabteilung vollkommen devastiert und auf die Trümmer Blätter gelegt mit der Inschrift im Rahmen von Sichel und Hammer: „Nieder mit den Pfadfindern!" Es handelte sich aber nicht um einen kommunistischen Ueberfall, sondern nur um den Streich einer anderen Pfadfinderabteilung, die die Tat schon zugegeben hat. — Die Genfer Polizei verhaftete drei Schwindler, zwei Männer und eine Frau, die mit gefälschten abessinischen Diplomatenpässen im Automobil nach Genf gekommen waren. Das Auto hatten sie in Paris gestohlen und es enthielt Parfüms und Pelze im Werte von mehr als Fr. 150,000, die sie zollfrei in die Schweiz bringen wollten.

Am 10. Mai wurde die neue Seebrücke von Luzern durch eine Feier offiziell dem Betrieb übergeben. Die Kosten für den Bau betrugen 1,310,000 Franken. — In Sursee wurde am 14. Mai der Mittelbau des Hotels „Schwanen" ein Raub der Flammen. Der Brand dehnte sich auch auf die Nachbargebäude aus, besonders der Neubau des Konsumvereins wurde stark in Mitleidenschaft gezogen.

Die kantonale Polizeidirektion von Obwalden teilt mit, daß sie keine Einreisebewilligung für ausländische Dienstmädchen mehr erteile.

Am 12. Mai feierte die Bevölkerung der anliegenden Ortschaften die Vollendung der Elektrifikation der Linie Gossau-Bischofszell-Sulgen.

In St. Gallen wurde bei den Stadtratswahlen als Stadtammann Dr. Naegeli (fr.) mit 7774 Stimmen bestä-

tigt. Auch die vier weiteren Stadträte: Dr. Graf, Hardegger, Dr. Keel und Winter wurden wiedergewählt.

In Schaffhausen wurde in der Volksabstimmung vom 17. Mai die Verlängerung des Lohnabbaues für das städtische Personal mit 2964 gegen 658 Stimmen angenommen.

Der Regierungsrat des Kantons Schwyz hat die definitive feierliche Eröffnung des neuen Staatsarchivs endgültig auf den 1. und 2. August 1936 angesetzt.

Im Vatermordprozeß von Breitenbach verurteilte das solothurnische Schwurgericht den Chauffeur Fritz Haberthür, der seinen Vater unter Beihilfe der Mutter mit einem Stein erschlagen hatte, ebenso wie seine Mutter Frieda Haberthür, zu je 12 Jahren Zuchthaus.

In Locarno wurde als Stadtpräsident der Kandidat der liberal-demokratischen Partei, G. B. Rusca, mit 677 Stimmen bestätigt. Sein Gegenkandidat, der katholisch-konservative Janner, erhielt 644 Stimmen.

In Kreuzlingen (Thurgau) wurden 5 Einwohner verhaftet, weil sie deutschen kommunistischen Emigranten die Einreise in die Schweiz ermöglicht hatten. — Die Bürgergemeinde Altnau hat Oberstkorpskommandant Bridler in Winterthur das Ehrenbürgerrecht verliehen.

In Altdorf (Uri) wurde in die Restaurationsräumlichkeiten der Vierwaldstätterseedampfer „Gallia" und „Helvetia" eingebrochen, wobei Getränke, Speisen und Rauchwaren gestohlen wurden. — Bei den Wahlen in den Landrat von Uri wurden in Altdorf 4 Konservative und 4 Liberale gewählt. Für den letzten Sitz findet eine Stichwahl statt. — In Erstfeld wurden 4 Konservative und ein Liberaler gewählt, die beiden Sozialisten kommen in Stichwahl.

Ende April wurde nahe den Quellen der Orbe das Wasser einer Fischzuchtanstalt mit Chlor vergiftet. Glücklicherweise gelang es, das Chlor zum größten Teil herauszufischen, ehe der ganze Fischbestand vernichtet war. Die Täter konnten eruiert werden, sie behaupten, aus Rache gehandelt zu haben.

In der Rhoneebene zwischen Aigle und Muraz hat ein Blumenzüchter aus Bex 6 Hektaren Gestrüpp ausholzen und Tulpenbeete anlegen lassen. Die Tulpen gedeihen in dem jungfräulichen Boden wunderbar und die ganze Fläche lag während der Tulpenblüte da, wie ein bunter orientalischer Teppich. Wir sind also künftig nicht mehr auf den Tulpenimport aus Holland angewiesen.

Das Steuervermögen der Stadt Zürich ging im letzten Jahr um 98 Millionen Franken zurück und beträgt nur mehr 4178 Millionen Franken. Die Zahl der Millionäre hat von 291 auf 283 abgenommen. Eine halbe Million versteuerten noch 451 Einwohner, gegen 480 im Vorjahre. — Ein Einbrecher, der in Winterthur in den letzten Wochen ca. 10 Einbrüche verübt hatte, wurde bei einem Einbruch ins Postbureau Veltheim überrascht, worauf er durch einen Schuß in die Schläfe Selbstmord beging. Es handelt sich um den österreichischen Kasseneinbrecher Rudolf Langer, der schon wiederholt aus der Schweiz ausgewiesen wurde.

Bernerland

Am 13. Mai fanden im Großen Rate die Wahlen statt. Zum Präsidenten des Großen Rates wurde G. Bühler (Bp., Frutigen) mit 176 von 177 gültigen Stimmen gewählt; zum 1. Vizepräsidenten H. Strahm (freis., Cormoret) mit 160 und zum 2. Vizepräsidenten H. Hulliger (Soz., Heimberg) mit 121 Stimmen. Zu Stimmenzählern wurden gewählt: Neuenschwander (Bp., Trachselwald), Berger (Soz., Biel), A. Wyß (freis., Biel) und Biedermann (Bp., Kappelen). — Präsident der Regierung wurde Arnold Seematter mit 103 und Vizepräsident Fritz Joß mit 87 Stimmen. Zum Generalprokurator wurde Otto Tschanz mit 113, zum Staatsschreiber Hans Schneider mit 123 und zum Suppleanten ins Obergericht Walter Hürbin mit 129 Stimmen gewählt. — Hierauf wurde die Vorlage über die Reduktion des Großen Rates bei Stimmenthaltung der Sozialisten mit 113 Stimmen angenommen. — Zwei Motionen Winzenried und Hulliger betreffend das neue Jagdgesetz wurden angenommen, eine Interpellation Zurbuchen, die wegen des Wildschadens die Bewilligung zum Abschuß von jährlich zwei alten Steinböcken der Steinwildkolonie am Augstmatthorn verlangte, wurde von Forstdirektor Stähli dahin beantwortet, daß demnächst eine Kommission aus Jägern und Naturfreunden die Verhältnisse der Steinwildkolonie untersuchen werde. Auf eine Interpellation von wegen Fischreihern antwortete der Forstdirektor, daß eine Abschußbewilligung erteilt worden ist, die Jäger aber nur einen einzigen Fischreiher erlegen konnten. — Von 37 Strafnachlaßgesuchen wurden zwei zurückgelegt, die übrigen antragsgemäß erledigt. — Diskussionslos gab der Rat seine Zustimmung zu einem Expropriationsverfahren gegen die Grundeigentümer des zu sanierenden ältesten Stadtteiles der Stadt Bern, während ein Postulat Neuenschwander betreffend Einschränkung der Frauenarbeit in der Verwaltung und in Privatbetrieben Anlaß zu lebhafter Diskussion gab, wobei die Regierung den geringen Umfang der Frauenarbeit in der Verwaltung feststellte und eine weitere Einschränkung derselben als ungünstig bezeichnet. Es folgten noch zwei Interpellationen über die fragwürdigen Erfolge des Hotelplanes und die Belebung der Bautätigung und hierauf wurde Sitzung und Session geschlossen.

Im März ereigneten sich im Kanton 52 Brandfälle mit einem Gesamtgebäudeschaden von Fr. 240,740. Betroffen wurden 60 Gebäude in 46 Gemeinden.

Nach dem Wolkenbruch herrschte am 11. Mai im Sense-Schachen bei Neuenegg emsiges Treiben. In den vielen Wasserlachen waren unzählige, oft bis 3 Kilogramm schwere Fische zurückgeblieben. Beträchtlich waren auch die im Gestrüpp angeschwemmten Holzmassen aus entwurzelten Bäumen und Spältenholz. Ein Neuenegger barg sogar eine ganze Wagenladung Balken.

In Burgdorf tritt Herr Emil Egger, der Vize-Geschäftsführer der Kantonalbankfiliale, nach fast 50jähriger Dienstzeit bei der Kantonalbank in den wohlverdienten Ruhestand.

Das Hochwasser an der oberen Sense scheint nun doch ein Menschenleben gekostet zu haben. Seit dem 10. Mai wird Samuel Zbinden aus Wahlern vermißt, der an das Schwarzwasser fischen gegangen war. Im Senseschachen bei Neuenegg sah man eine im Fluß treibende Leiche.

In Willigen stürzte ein Kind in die hochgehende Lau und wurde von den Fluten mitgerissen. Der Hund, der das Kind begleitet hatte, machte aber so viel Lärm, daß Passanten aufmerksam gemacht wurden und das Kind retteten.

Zum Bezirkschef in Zweisimmen wurde an Stelle des in den Ruhestand getretenen Landjägerwachtmeister Müller Korporal Neuenschwander aus Erlach ernannt. In Boltigen wurde Landjäger Stettler durch Landjäger Dubach aus Interlaken ersetzt. — Das in Zweisimmen verstorbene Fräulein Marie Anken hinterließ dem Bezirksspital Zweisimmen ein Legat von Fr. 10,000, der Gotthelfstiftung Obersimmental-Saanen ein solches von Fr. 2000 und dem Frauenverein Zweisimmen Fr. 3000.

Notar Edmund Ryf von Lengnau, der, wie erinnerlich, geflüchtet ist und in Luzern verhaftet wurde, soll Gelder im Betrage von über Fr. 60,000 unterschlagen haben. Es handelt sich teils um einkassierte Verkaufspreise von Immobilien ꝛc.

Das jurassische Schwurgericht verurteilte Frau Lina Rais-Jollidon, die beschuldigt war, ihren Adoptivvater, der im Begriffe stand, sie zu enterben, erschossen zu haben, auf Grund von Indizien zu 20 Jahren Zuchthaus, ihr Gatte Josef Rais wurde unter Auferlegung der Hälfte der Staatskosten freigesprochen.

Auf dem Wege nach La Montagne wurde eine Frau Gerber von einem Radfahrer mit vorgehaltenem Revolver gezwungen, ihre Barschaft, ca. Fr. 100, auszuliefern. Die Polizei fahndet nach dem Räuber.

Todesfälle. In Schwarzenburg starb nach langem Leiden im 64. Altersjahr Paul Merian, der hochgeschätzte Verwalter der Milchsiederei Tobler in Schwarzenburg. — In Wangen a. A. entschlief Frau Verena Schürch-Lanz nach langer Krankheit im 70. Altersjahr. Sie

wurde unter ungemein zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung zur ewigen Ruhe gebettet. — In Willigen starb der allgemein beliebte Wirt Heinrich Boß, dessen Hotel von Touristen gerne aufgesucht wurde. — In Brienz starb im hohen Alter von 84 Jahren Landwirt Peter Fischer-Großmann, der gewesene langjährige Leiter der Wildbachverbauungen.

Stadt Bern

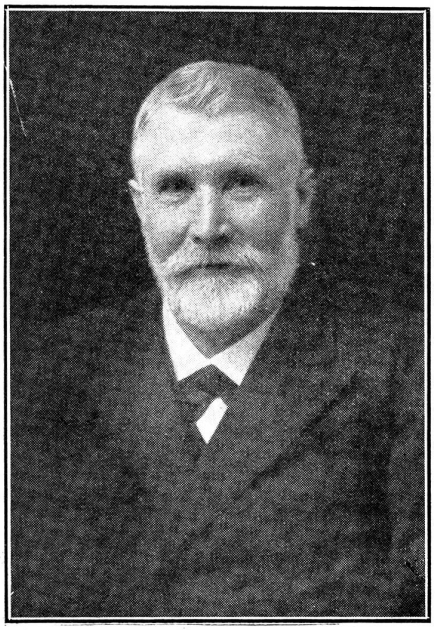
In der Stadtratssitzung vom 22. Mai wurden die folgenden Traktanden verhandelt: 1. Ersatzwahl in die Primarschulkommission Bümpliz. 2. Erstellung eines Lagergebäudes im Gutshof Enggistein. 3. Uebernahme von Risikogarantien zur Förderung des Exportes. 4. Neubau eines Gewerbeschulhauses. 5. Erweiterung der Lehrwerkstätten. 6. Erwerbung der Knabenwaisenhaus-Besitzung. 7. Landerwerbungen am Münzgraben-Kasinoplatz.

Am 15. Mai wurden die fünf neuen, blumengeschmückten Glocken für die katholische Marienkirche im Breitenrain an ihren Bestimmungsort geführt. Anläßlich der Vorbeifahrt an der Johanneskirche wurden sie vom Johannes-Kirchturm durch ihre protestantischen Schwestern klangvoll begrüßt. Es ist dies ein schönes Beispiel konfessionellen Verständnisses und zeigt das gute Einvernehmen zwischen den beiden Kirchenbehörden. Am 19. Mai fand dann der Glockenaufzug statt. Die Schulkinder übten ihr schönes Amt mit großer Begeisterung aus. Um 14 Uhr war alles zum Aufzug bereit, die jüngsten Kinder stellten sich klassenweise am Seile auf und 10 Minuten später war die kleinste Glocke aufgezogen. Rasch folgte der Aufzug der anderen 4 Glocken des Geläutes, wobei die größte der Glocken, die 3500 Kilogramm wiegt, von den ältesten Schulkindern aufgezogen wurde. Tausende von Zusehern wohnten der erhebenden Feier bei. Zu Pfingsten wird das feierliche Geläute der 5 Marienglocken zum ersten Male die andächtigen zur feierlichen Messe rufen.

† Prediger Peter Friedrich Schär,
gew. Direktor des Christlichen Verlagshauses Bern, Nägeligasse 4.

Peter Friedrich Schär wurde geboren am 30. Juni 1866 in Bern als Sohn des Peter Schär und der Marie Margr. geb. Welsch. Ein arbeitsreiches Leben hat unerwartet rasch seinen Abschluß gefunden. Herr Schär war Prediger der Evangelischen Gemeinschaft und als solcher predigte er in verschiedenen Orten der Schweiz und auch im Elsaß im Segen und mit Erfolg die Botschaft der ewigen Liebe.

1912 wurde er zum Direktor des Christlichen Verlagshauses in Bern gewählt, als Nachfolger des demissionierenden Predigers S. F. Maurer. Als nicht gelernter Buchhändler übernahm er eine schwierige Aufgabe. Er arbeitete sich aber sofort gut ein und löste die Aufgabe mit solcher Umsicht und Treue, daß er in seinem Amt immer wieder bestätigt wurde. Unter seiner Leitung hat sich denn auch das Verlagshaus in erfreulicher Weise entwickelt. Es gelang ihm, christliche Literatur unter das Volk zu bringen, sich in Buchhändlerkreise einzuführen und wöchentlich verschiedene Zeitschriften erfolgreich hinauszuleiten in die Familien landauf und -ab. Daneben besorgte er in aller Stille verschiedene wichtige Arbeiten und bekleidete Aemter, die seine Pflichten und Aufgaben vermehrten. Er



† Prediger Peter Friedrich Schär.

hat diese Arbeiten ohne viel Wesens stets treu erfüllt und sich als Führer ausgewiesen.

Unerwartet rasch ist er dahingeschieden. Nebst seinen heimgesuchten Angehörigen blicken noch viele ihm tiefbetrübt nach, doch in Dank, daß Gott ihn uns gegeben hat. J. F.

† Carlo Vassali,
gew. Weinhändler in Bern.

Carlo Vassali wurde am 14. August 1857 in Vicosoprano, Bergell, seiner Heimat, geboren.

† Carlo Vassali.

Er durchlief die Schulen in Graubünden und erhielt seine weitere Ausbildung im Welschland. Seiner Neigung folgend, entschloß sich der aufgeweckte Jüngling zum Kaufmannsberuf. In Nizza machte er eine zweijährige Lehrzeit bei Herrn Giacometti, einem Bündner, durch und verblieb nachher noch sechs Jahre bei dieser in hoher Blüte stehenden Firma. Bei seinem Prinzipal und seinen Mitarbeitern war der junge Kaufmann sehr geschätzt und beliebt. Doch mit der Zeit zog es ihn nach der Heimat, und da ihm durch seinen Onkel, Herrn Louis Platel, eine Stellung in dessen altbekannter Weinhandlung angeboten wurde, siedelte er nach Bern über. Bald avancierte er zum Teilhaber, und es war ihm vergönnt, während fünfzig Jahren bei bester Gesundheit seine ganze Arbeitskraft dem Geschäfte zu widmen.

Bern wurde ihm so recht zur zweiten Heimat, in der er tief Wurzel faßte. Im öffentlichen Leben ist Carlo Vassali wenig hervorgetreten; nichtsdestoweniger nahm er regen Anteil an allen Tagesfragen. Er war ein wohlmeinender Mensch mit lauterem Charakter. Seine Erholung fand er in der Musik und hat er lange Jahre im Männerchor Liederkranz als begeisterter Sänger mitgewirkt. Seine Ernennung zum Ehrenveteranen dieses Vereins war ihm eine große Freude.

Nach einem arbeitsreichen Leben zog er sich, von Krankheit heimgesucht, ganz in die Stille zurück und wurde am 18. Februar friedlich in die ewige Heimat abberufen. Seine zahlreichen Verwandten und Freunde bewahren ihm ein treues Andenken.

Die Unterrichtsdirektion hat Herrn Dr. Hugo Hadwiger in Bern zum Privatdozenten ernannt, mit der Ermächtigung zum Abhalten von Vorlesungen an der II. Abteilung der philosophischen Fakultät über Analyse. — An der philosophischen Fakultät I bestand die Doktorprüfung Fräulein Line Breslau von Köln. — An der philosophischen Fakultät II doktorierten Fräulein Johanna Liechti von Signau und Herr Hans Meyer von Trub. — An der Abteilung für Handel, Verkehr und Verwaltung der juristischen Fakultät wurden zum Doktor rer. pol. promoviert: Willy Bruppbacher aus Zürich und Fräulein Marie Renfer aus Bern.

Die Metzgerschaft der Stadt teilt mit: Die Behörden haben dem Wunsche der bernischen Metzgerschaft entsprochen und eine beschränkte Vieheinfuhr gestattet. Im Hinblick darauf reduziert die Metzgerschaft ab Montag dem 18. Mai den Preis für Cervelas von 50 auf 44 Rappen per Paar, Wienerli von 35 auf 30 Rappen.

In der Tombola des Theatervereins gewann das Vorzugslos Nr. 5358 den Haupttreffer, das Auto. Der glückliche Gewinner hat sich bis jetzt noch nicht gemeldet. Die 60,000 Lose der Tombola waren total ausverkauft.

Das Grand Café-Restaurant Du Théatre, das nun von Frau R. Sommer geleitet wird, wurde nach vollzogener Erneuerung am 16. Mai wieder geöffnet.

Am 13. Mai wurde im Stadttheater das 20jährige Jubiläum Ekkehard Kohlunds gefeiert. Das Haus war bis aufs letzte Plätzchen gefüllt und als Kohlund in der Rolle des Niklaus von der Flüe die Bühne betrat, wurde er mit donnerndem Applaus überschüttet. Am Schluß des Spieles war die Bühne zum Blumengarten geworden und zwischen den Blumen waren Geschenkpakete

von vielversprechender Art aufgeschichtet. Ein Gymnasiast trat an die Rampe und brachte dem Jubilar in launiger Versform den Dank der Theaterfreunde. Kohlund sprach tiefgerührt einige herzliche Dankesworte.

Herr Albert Grimm, gewesener langjähriger Bundesbeamter, feierte am 19. Mai 1936 seinen 80. Geburtstag im Vollbesitz seiner körperlichen und geistigen Rüstigkeit. Nach absolvierter Schulzeit und einem Aufenthalt in der französischen Schweiz trat er in die Postverwaltung ein und amtete von 1893 bis 1898 als Chef des Postbureaus im Bundeshause. Hierauf trat er zur eidgenössischen Finanzkontrolle über und wirkte dort (zuletzt als Dienstchef), bis er im Jahre 1928 nach 54 Dienstjahren beim Bunde in den Ruhestand versetzt wurde. Dem stets pflichtbewußten und zuverlässigen Beamten gratulieren wir bestens und wünschen ihm einen wohlverdienten, gesegneten Lebensabend.

Am 18. Mai abends wurde in der Garage der Weinhandlung Hans Hostettler Sohn & Co. der Chauffeur Christian Zürcher bewußtlos aufgefunden. Beim Kontrollieren des Motors dürfte er von den Benzingasen betäubt worden sein. Alle Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Kleine Umschau

Auffahrt ist's zwar, aber eigentlich ist's uns armen Menschenkindern gar nicht besonders festlich zu Mute. Es geht eben in der hohen und niederen Politik alles quer und niemand weiß mehr, wer Koch und wer Kellermeister ist. Einzig Frau Sonne brennt schon ganz hochsommerlich sowohl auf das Gewimmel im „Ka-We-De" wie auf das im Marzilibade herunter. Die Aare ist von reizenden Amphibinnen belebt, die sich allerdings mehr am Strande als im Wasser aufhalten, denn sie sammeln jetzt schon Sommersonnenenergien für den künftigen Wintersport. Na, und etwas „Flirtelei" ist ja bei der Geschichte auch dabei und die verbietet nicht einmal das städtische Badereglement, trotz seiner unzähligen Paragraphen. Und was nicht verboten ist, das ist eben erlaubt.

Und da es bei uns auch noch keine Kleiderverordnungen für den Lauben- und Straßenverkehr im allgemeinen gibt, sondern nur für die Aarebäder, so ist unseren schönen kleinen Mädels und großen Damen immerhin noch genug Gelegenheit geboten, nach Herzenslust Männerherzen zu brechen und ihre Reize theoretisch an den Mann zu bringen. Frau Mode ist ja dermalen sehr tolerant und so kann man ganz gewagt zusammengepaßte Straßenkostüme bewundern, bei welchen kurzer Jup und strumpfloses Bein führen. Und wir haben z'Bärn sogar schon ein Schönheitsinstitut, in dem die „Schönheit nach Temperament" mit Alpenkräutern gepflegt wird. Geführt wird dieses Institut natürlich von einer Wienerin mit echt pariserischem Namen. Und so sorgen bei uns die Damen schon selber für das Pochen der Männerherzen, und ein Fall, wie ihn die tschechoslowakischen Gerichte derzeit zu beurteilen haben, wäre bei uns ganz unmöglich. Dort verklagten nämlich 58 heiratslustige Damen in den verschiedensten Altersstufen eine Zigeunerin, die ihnen für teures Geld einen angeblich unfehlbaren Liebestrank angehängt hatte, der jedweden Mann vor's Standesamt bringen sollte. Und dieses Wundermittel mußte in die „Kolatschen", — das ist eine Art tschechoslowakischer Gugelhopf, — eingebacken werden, die die Liebende dem Zukunftsbräutigam vorsetzte. Die Zigeunerin rechnete da wohl mit dem alten Erfahrungsgrundsatz, daß die Liebe des Mannes durch den Magen ginge. Und das Mittel dürfte wohl auch oft genützt haben. Aber bei 58 Schönen war doch aller Liebe Mühe umsonst. Und nun redet sich die Zigeunerin darauf aus, daß ihr Liebesmittel zwar ansonst unfehlbar sei, aber die 58 Schönen setzten ihren Erwählten eben so schlechte „Kolatschen" vor, daß die Männer wieder abgeschreckt wurden. Nun, bei uns könnte so etwas, wie gesagt, eben gar nicht vorkommen. Bei uns ersetzen die Damen alle Liebestränke durch Kosmetik. Allerdings, das kann man auch übertreiben und deshalb klagt auch ein ganz moderner Dichter:

„Rubinen sind die Lippen dein,
Ihr Glanz ist nicht verblichen,
Doch ist es gut vorsichtig sein,
Sie sind meist — frisch gestrichen."

Ich lese zwar lieber im Buche des Lebens als in Zeitungen, aber letzthin las ich doch eine ganz interessante Zeitungsnotiz. Die Heimatsgemeinde des ersten Rauchers in Europa, eines Spaniers, namens Rodrigo de Jerez, läßt diesem jetzt ein Denkmal errichten. Und da er zu seinen Lebzeiten wegen des Zigarrenrauchens 10 Jahre im „Chefi" sitzen mußte, so ist dies eine zwar verspätete aber dafür um so gerechtfertigtere Rehabilitierung. Allerdings sollten dem Manne diejenigen verschiedenen Staaten Denkmäler auf ihren schönsten Plätzen setzen, die dann im Verlaufe der Jahre drauf kamen, daß das Laster des Rauchens ein Ding sei, das sich zur Sanierung zerrütteter Staatsfinanzen ausgezeichnet ausbeuten lasse, sei es in Form der Tabakregie, sei es in Form von Tabakzöllen und Tabaksteuern. Verdient hätte es Herr Jerez ganz bestimmt, schon allein aus dem Grunde, weil er den Staaten zu Millionen und Millionen Einnahmen verholfen hat, die ohne seine Heldentat nie in die Staatskassen gelangt wären. Der arme Teufel aber mußte zum Dank dafür in's „Chefi".

Und weil nun schon so viel vom „Chefi" die Rede ist, vor ein paar Tagen war auch ich, wenn auch nicht im Käfig, so doch mindestens im Käfigturm. Der war für mich bis dato terra incognita und ich glaube fast, daß von den 120 000 Bewohnern Berns auch 119 000 noch nicht im Käfigturm drinnen waren. Vielleicht kommt dies davon, daß jedermann weiß, daß dort die Archive des alten Fürstbistums Basel aufgestapelt sind, die 1898 an allen Ecken und Enden des Juras zusammengeklaubt und nach Bern verfrachtet wurden. Seinerzeit waren aber auch berühmte politische Verbrecher und Verbrecherinnen und auch ganz unberühmte Vagabunden im Käfigturm versorgt. Und da die damaligen Behörden meist weibliche Engerln im Käfigturm vor den Unbilden der Witterung und des Lebens schützten, heißt er auch heute noch im Volksmunde „Wyberchefi". Er hatte aber außerdem auch noch seine ständige Turmwache und es standen sogar zwei Kanonen drinnen, die aber meines Wissens außer zu Salutschüssen wohl kaum je abgefeuert wurden. Ob es zur Zeit seines „Chefidaseins" besonders gemütlich im Turm gewesen sein mochte, das konnte ich nicht mehr konstatieren.

Durch ein ganz schmales Pförtchen geht's in den Turm hinein, durch das wohl seinerzeit kein allzu beleibter Stadtguardiawachtmeister hätte schlüpfen können. Dann geht's vorerst über schmale Treppen und Gänge in die heutige Chancellerie mit den ältesten Akten; es sind auch solche drinnen, die über 1000 Jahre alt sind, und dort waren seinerzeit die besseren Gefangenen einlogiert. Je höher man kommt, desto breiter werden merkwürdigerweise Stiegen und Gänge und desto ausgetretener die Treppenstufen. Dafür wird aber die Aussicht aus den teils prächtig vergitterten Fensterchen und Schießscharten von Stockwerk zu Stockwerk schöner und bizarrer, besonders hinunter auf den Bären-Waisenhausplatz und auf die Marktgasse. Endlich kommt man auch in ein Turmzimmer, durch dessen Deckenschlitz gespenstisch der Pendel der Turmuhr, eine schwere eiserne Kugel, herunter tiktakt. Und man wartet immer drauf, ob er sich nicht bei jedem Pendelschwung tiefer und tiefer senkt, wie der messerscharfe Pendel im Turm der spanischen Inquisition bei Edgar Poe. Aber dieser Pendel ist brav bürgerlich und pendelt unverdrossen in der gleichen Höhe weiter. Und weiter geht's nun schon über steile Holztreppen und Räume mit schwer beschlagenen Eichentüren bis ins Uhrzimmer selber. In einem hölzernen Kasten, in eisernem Rahmen, hängt das Uhrwerk. Es wurde 1599 in Freiburg gebaut und 1643 im Käfigturm eingebaut, welche Jahreszahl auch auf dem eisernen Rahmen eingraviert ist. Nun sind auch die Fußböden nur mehr Ziegelpflaster und in einem Gelaß gibt es vier Nischen. Gegen die Spital- und Marktgasse standen die Kanonen, die anderen beiden dienten wohl der Bemannung als Unterschlupf. Heute sind verstaubte Fahnen darin aufbewahrt und auch noch sonst altes Gerümpel. Ganz im Banne der Vergangenheit klettert man noch über ein paar hühnerleiterartige Treppen, stößt — wenigstens ich — mit dem Kopf gegen die Uhrglocke und dann steht man auf einer kleinen Terrasse, rund um die Glocke herum, die nur durch ein eisernes Geländer vom Aether getrennt ist und staunt bewundernd auf die Bundesstadt, auf den Jura, ins Oberland und auf das wellige Bärnbiet überhaupt. Und dann klettert man halb betäubt und noch ganz benommen wieder über geheimnisvolle Leitern, Treppen, Stiegen, durch Gänge und Stuben eine ganze Ewigkeit lang nach unten und steht endlich ganz unerwartet neben dem Schirmstand in der Marktgasse. Erstaunt blickt man zum alten Turm hinauf und prägt sich noch einmal die Jahreszahl 1643 ein, die hoch vom Turm aus herunterleuchtet. Und man grübelt ganz unwillkürlich darüber nach was wohl die alten Turmwärter tun würden, wenn sie jetzt plötzlich von ihrem Auslug aus das Samstagnachmittagsgewimmel auf dem Bärenplatz und in den beiden Gassen erblicken würden. Ich glaube, sie würden im ersten Schreck sofort Alarm schlagen, in der Meinung, das Volk der guten Stadt Bern rotte sich zusammen, um das Rathaus, in dem die Gnädigen Herren tagen, zu stürmen.

Christian Luegguet.

Auffahrt. (Rundschau.)

Die Abessinier haben's gut,
Sie falten froh die Hände,
Für sie sorgt das Imperium
Bis an ihr selig Ende.
Und wer sofort will himmelwärts,
Der braucht sich nur zu haben,
Den stellt man tiffig an die Wand,
Und dann wird er — begraben.

In Asien geht's schon struber zu
Mit Gelben und Mongolen,
Der Russe will sie beide sich
Und sie den Russen — holen.
Den Indern geht es besser schon,
Die kümmert das sehr wenig,
Sie haben ihren Kaiser doch
Und ihren Vizekönig.

Auch drüben in der neuen Welt
Geht's nicht so wie es sollte,
Es gibt dort manchen jungen Staat
Und mancherlei — Revolte.
Die Indianer ganz allein
Im tiefsten Frieden wohnen
— Soweit sie nicht verhungert sind —
In Reservationen.

Selbst aus Europa hört man heut'
So manche böse Kunde.
Man frißt sich gegenseitig auf,
Sogar im Völkerbunde.
Man wirft mit Sanktionen rum
Und Antisanktionen,
Und wo man hinblickt, überall
Gibt's — Komplikationen.

Hotta.